



# SAVE agrobiodiversity

Der vierteljährliche Newsletter der SAVE Foundation 2 | 20  
24



## **SAVE Foundation Projektstart**

Historische Gemüsesorten in  
der Schweiz

## **Finnrinder**

Lebendiges Erbe in Finnland

## **Sortendetektive**

Begeben Sie sich auf die  
Suche nach alten alpinen  
Gemüsesorten



# Fachwissen zur traditionellen Rinderhaltung kann eine wichtige Rolle für die Zukunft der Finnrinder und die biologische Vielfalt des Ökosystems spielen

Im Jahr 2023 wurde der dritte Aufruf zum lebendigen Erbe vom Ministerium für Bildung und Kultur und die finnische Denkmalschutzbehörde veröffentlicht. 22 neue Einträge wurden für das nationale Verzeichnis des lebendigen Erbes anerkannt. Einer der neuen Einträge ist die finnische Viehzucht mit ihren Traditionen.

Das Inventar des lebendigen Erbes ist Teil der Umsetzung des UNESCO-Übereinkommens zum Schutz des immateriellen Kulturerbes. Die finnische Denkmalschutzbehörde (Museovirasto) ist für die Umsetzung des UNESCO-Übereinkommens in Finnland zuständig. Dieses Übereinkommen umfasst die Erfassung des immateriellen Kulturerbes auf nationaler und internationaler Ebene. Die Inventarisierung ist ein Instrument zur Identifizierung, Beschreibung und Vermittlung von Informationen über lebendige Traditionen, das die Sichtbarkeit erhöht und die Kontinuität der verschiedenen Traditionen in Finnland unterstützt.

Die besonderen Merkmale des Finnrindes haben sich weitgehend gemäss den Bedürfnissen der Menschen

entwickelt. Bis zum Zweiten Weltkrieg spielten Rinder eine wesentliche Rolle in der Subsistenzlandwirtschaft, d.h. in Selbstversorger-Haushalten, um die Ernährung für sich und ihre engsten Verwandten zu sichern. Heute haben die Rassen einen hohen Stellenwert in der Kultur, im Glauben und in der Umwelt; sie repräsentieren ein lebendiges kulturelles Erbe, schützen die biologische Vielfalt und fördern die Ernährungssicherheit. Die seit langem bestehende genetische Vielfalt hat dem Finnrind gute Möglichkeiten zur Anpassung an sich verändernde Umweltbedingungen gegeben.

Rinder gehören seit etwa 4.000 Jahren zum Leben der Finnen. In der Vergangenheit wurden die Fähigkeiten zur Tierpflege von einer Generation zur nächsten weiter-



Lehmisavu, harjoitelma (deutsch, in etwa „belebtes Kuh-Lagerfeuer“; Eero Järnfeldt, 1887; Ausschnitt)

gegeben; das Wissen wurde von den Müttern an die Töchter weitergegeben. Die Modernisierung der Landwirtschaft und der Rückgang der einheimischen Rassen haben dazu geführt, dass diese Kette des traditionellen Wissensaustauschs schwindet. Heute verfügen nur noch wenige Menschen über dieses traditionelle Wissen und Können. Wie die einheimischen Rassen droht auch das traditionelle Wissen über die Landwirtschaft zu verschwinden, wenn ihm nicht jetzt besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Die Haltung und Zucht von Finnrindern hat zahlreiche Traditionen und unterscheidet sich vom konventionellen Zuchtmanagement. Sie umfasst verschiedene Aspekte der Tierpflege und die Feinheiten der Mensch-Tier-Beziehung. Traditionen finden sich auch in der Ernährungskultur und im volkstümlichen Erbe wieder, z. B. in Form von musikbezogenen Kuhrufen, Arbeitsliedern und der Verwendung verschiedener Musikinstrumente wie Kuhglocken und Hörnern. Eine der wichtigsten Gruppen, die Traditionen aufrechterhalten, ist der Verband der Finnrinderzüchter (Suomenkarja yhdistys). Zu seinen zahlreichen Aufgaben gehört es, das vielfältige genetische Erbe der einheimischen Rassen in nachhaltiger Nutzung zu unterstützen. Darüber hinaus bietet der Verband seinen Mitgliedern gegenseitige Unterstützung und vertritt ihre Interessen.

Der Rückgang der biologischen Vielfalt in der Natur hat das Interesse der Öffentlichkeit an einheimischen Rassen erhöht, vor allem wegen ihrer vielseitigen Rolle bei der Erhaltung und Förderung der biologischen Vielfalt, z.B. sind diese Rassen äußerst wertvoll für die Wiederherstellung traditioneller Biotope, die Förderung der Bodengesundheit und die Schaffung von Lebensräumen für Kleintiere wie Vögel. Mit diesem wachsenden Interesse entsteht ein neuer Bedarf an Kenntnissen über die traditionelle Nutztierhaltung, zumal Anfängern oft wichtige Kenntnisse fehlen, die von Generation zu Generation weitergegeben werden.



Die Aufnahme des Finnrinds in das nationale Verzeichnis des lebendigen Kulturerbes zeigt eine höhere Wertschätzung für die einheimischen Rassen, was die Erzeuger motivieren kann, den Status der Rasse zu erhalten und zu verbessern. Darüber hinaus bringt es eine positive Sichtbarkeit mit sich, die neue Kunden und Partner anziehen kann.

Die Hervorhebung der traditionellen Bewirtschaftungsmethoden und der ökologischen Werte des Finnrinds kann den Erzeugern helfen, sich besser an die Erfordernisse der nachhaltigen Entwicklung anzupassen und ökologisch nachhaltige landwirtschaftliche Praktiken anzuwenden. Insgesamt wurde die Aufnahme in das Verzeichnis von den wichtigsten Gemeinschaften in der Kette der Erhaltung - den Tierhaltern selbst - mit Befriedigung aufgenommen.

Mervi Honkatukia und Ellen-Louisa Fagerheim White, Nordic Genetic Resource Center (NordGen)

Wiki-inventory for Living Heritage <https://wiki.aineetonkulttuuriperinto.fi/>

Finncattle in the inventory [https://wiki.aineetonkulttuuriperinto.fi/wiki/Finncattle\\_and\\_tradition\\_of\\_cattle\\_husbandry](https://wiki.aineetonkulttuuriperinto.fi/wiki/Finncattle_and_tradition_of_cattle_husbandry)

UNESCOs website on the Convention <https://ich.unesco.org/en/home>





Die COST Association hat kürzlich die Finanzierung einer neuen COST Action genehmigt, die sich mit Tierzucht und Genetik befasst, namentlich CA22112 „European Network on Livestock Phenomics (EU-LI-PHE)“ (<https://www.cost.eu/actions/CA22112/>; <https://eu-li-phe.eu/>), die bis September 2027 laufen wird.

EU-LI-PHE konzentriert sich auf das Thema der Phänomik bei Nutztieren, d.h. auf die Gesamtheit der Methoden und Technologien für die Erfassung, Analyse und Nutzung hochdimensionaler phänotypischer Daten (einschließlich physischer und molekularer Phänotypen) bei bestimmten Nutztierarten. Die Aktion wird die Entwicklung, Integration, Organisation und praktische Umsetzung von Technologien, Geräten, Methoden, Konzepten, Modellen, Fachwissen und Ressourcen fördern, die für die Erfassung und Interpretation des Tierphänoms nützlich sind. Auf diese Weise wird der Weg für neue wissenschaftliche Erkenntnisse und Anwendungen in der Tierproduktion geebnet.

EU-LI-PHE ist in fünf Arbeitsgruppen unterteilt: Phänotypisierungstechnologien (AG1); Genom-Phänomen-Integration (AG2); Computerressourcen und Methoden für die Datenanalyse (AG3); Wirtschaftliche Auswirkungen, Vorschriften, Politik und Gesellschaft (AG4); Engagement der Interessengruppen, Kommunikation und Verbreitung (AG5). Die Aktion umfasst acht spezifische Ziele für die Forschungs koordinierung und vier grundlegende Ziele für den Kapazitätsaufbau, die sich an den COST-Richtlinien orientieren und auf der Einbeziehung junger Forscher und Innovatoren (YRI) sowie von Wissenschaftlern aus weniger forschungsintensiven Ländern beruhen.

Die Auftaktsitzung für diese COST-Aktion fand im September 2023 in Brüssel statt und regte eine fruchtbare und erfolgreiche Diskussion zwischen den Mitgliedern des Managementkomitees (MC) an, die diese

neue Gemeinschaft vertreten, die derzeit 35 COST-Mitgliedsländer umfasst, darunter 18 Inklusionszielländer (Inclusiveness Target Countries, ITCs). Die Mitglieder des Managementkomitees wählten alle Führungspositionen, einschließlich des Vorsitzenden der Aktion, Prof. Luca Fontanesi von der Universität Bologna (Italien), und des stellvertretenden Vorsitzenden der Aktion, Prof. Tomas Norton von der Katholieke Universiteit Leuven (Belgien), während die Fondazione Alma Mater der Universität Bologna als Förderungsnehmer ausgewählt wurde.

Interessierte Wissenschaftler\*innen und Vertreter\*innen von Interessengruppen aus allen Ländern der Welt können sich an den Aktivitäten der Arbeitsgruppen beteiligen. Das Antragsformular für die Mitgliedschaft in den Arbeitsgruppen ist auf dem Aktionsportal verfügbar: <https://www.cost.eu/actions/CA22112/> - gehen Sie zur Seite Arbeitsgruppen und Mitgliedschaft.

Für weitere Informationen können Sie sich an den Vorsitzenden der Aktion, Prof. Luca Fontanesi (luca.fontanesi@unibo.it), den stellvertretenden Vorsitzenden der Aktion, Prof. Tomas Norton (tomas.norton@kuleuven.be), oder die Koordinatorin für Wissenschaftskommunikation, Dr. Adna Ašić (adna.a@verlabinstitute.com), wenden.

Dr. Adna Ašić, Verlab Institute

**Die SAVE Foundation freut sich, seit März 2024 Mitglied des EU-LI-PHE Netzwerks zu sein.**



Treffen des EU-LI-PHE Leitungsausschusses

# SAVE Foundation Projektstart:

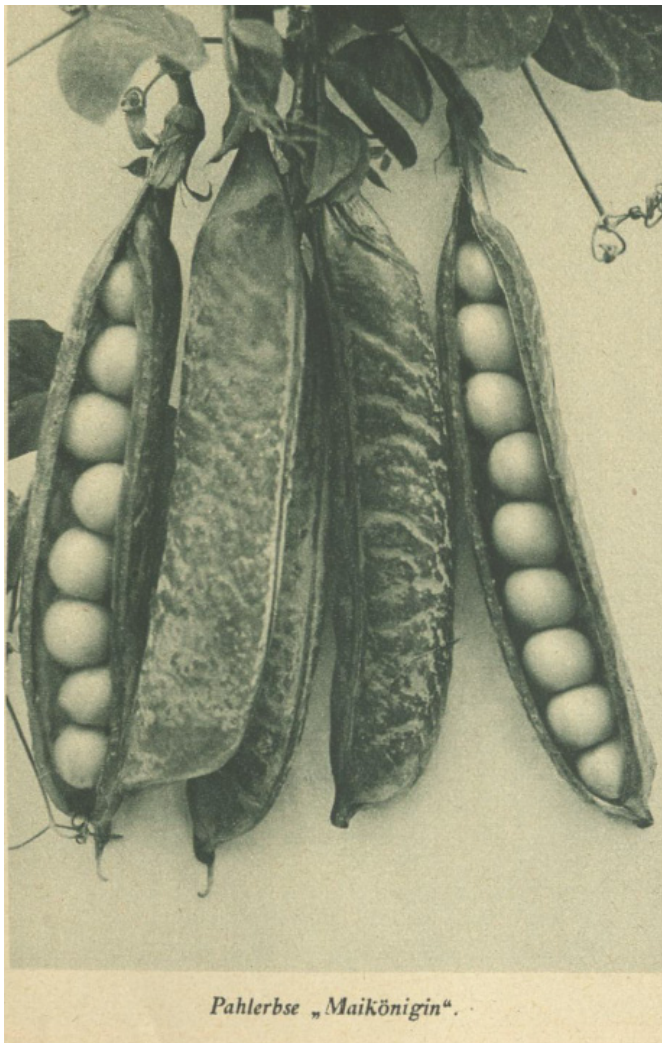
## Historische Gemüsesorten in der Schweiz



Welche Gemüsesorten wuchsen früher in der Schweiz und welche finden sich heute noch? Diese Informationen finden sich im Historischen Inventar. Im Frühjahr startete die SAVE Foundation ein Projekt, in dem diese Daten mit Akzessionen verknüpft werden sollen

Historisch verbürgte Informationen über Gemüse-, Kartoffel- und Gewürzkräutersorten, die in der Schweiz zwischen 1800 und 1960 angebaut, gehandelt oder untersucht worden sind, wurden zwischen 2000 und 2004 vom Monitoring Institute for Rare Breeds and Seeds in Europe zusammengetragen. Insgesamt wur-

den 5'528 Sorten mit 43'407 Sorteninformationen aus Sortenkatalogen, Literatur und Zeitungsartikeln erfasst und eine Datenbank aufgebaut. Die Daten sind sowohl in deutscher als auch in französischer Sprache verfügbar. Im Jahr 2010 wurde das Monitoring Institute in das SAVE Foundation Projektbüro integriert.



In der Schweiz wurde vom eidgenössischen Bundesamt für Landwirtschaft BLW im Rahmen des Nationalen Aktionsplans zur Erhaltung pflanzengenetischer Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft (NAP-PGREL) das online zugängliche Nationale Informationssystem PGREL-NIS aufgebaut <https://www.pgrel.admin.ch/pgrel/#/>. Im PGREL-NIS finden sich Daten zu pflanzengenetischen Ressourcen, welche in der Schweiz erhalten werden sollen. Die Daten aus dem Historischen Inventar wurden in PGREL-NIS integriert und mit den entsprechenden Sortenbeschreibungen verknüpft. Was bisher noch nicht erfolgte, ist der Abgleich und die Verknüpfung der Akzessionen mit den Daten des Historischen Inventars. Als Akzession (auch: Zugang) wird pflanzliches Material bezeichnet, das in eine Genbank aufgenommen wurde. Es kann mehrere Akzessionen zu einer Sorte geben und es gibt Akzessionen, die noch nicht einer Sorte zugeordnet sind. Um die Beschreibungen aus dem Historischen Inventar mit den Akzessionen zu verknüpfen, wurde vom BLW ein Projekt bewilligt, das von der SAVE Foundation bis Ende 2025 umgesetzt wird. Im Mai diesen Jahres erfolgte das kick-off Meeting.

Bettina Müller, SAVE Foundation

Schweizerisches Nationales Informationssystem zu pflanzengenetischen Ressourcen PGREL-NIS:  
<https://www.pgrel.admin.ch/pgrel/#/>

Abbildungen: Späth-Buch 1720-1930; 1930; Hrsg. L. Späth, Grossbetrieb für Gartenkultur, Berlin-Baumschulenweg



# Sherlock Holmes im Gemüsegarten - alten alpinen Sorten auf der Spur

Die schwäbische Organisation Genbänkle sucht sie und Sie: alte, verschollen geglaubte Gemüsesorten im Alpenraum und Sortendetektive, die sich auf die Suche nach ihnen begeben. Mit der Kampagne sollen möglichst viele der alten Gemüsesorten aufgespürt und gerettet werden.

Ein Grossteil der alten Gemüsesorten (75-90%) gilt mittlerweile als verschollen, wodurch das Vorkommen wertvoller Sorteneigenschaften, sowie die Vielfalt an Farbe, Form, Duft und Aromen auf unseren Tellern geschmälert wird. Gemüse wird nicht nur von Landwirten, sondern auch in privaten Gärten angebaut. Somit besteht die Chance, dass einige Gartenschätze noch geborgen werden können. Der Verein Genbänkle richtet sich mit der Kampagne „Sortendetektive“ an alle interessierten Vereine, Gruppen oder Personen und ruft zur gemeinsamen Sortensuche im ländlichen Alpenraum von Deutschland, Schweiz, Österreich und Italien auf. So sollen Kulturpflanzensorten insbesondere von Gemüse und Feldfrüchten ausfindig gemacht werden, die im weitesten Sinne vom Aussterben bedroht sind.

Die aktive Suche findet über 2 Jahre mit Hilfe von Steckbrief-Formularen statt, die auf der Webseite des Vereins heruntergeladen werden können (<https://www.genbaenkle.de/sorten/detektiv/>). Die ausgefüllten Steckbriefe werden vom Genbänkle e.V. ausgewertet. Durch Öffentlichkeitsarbeit und Befragungen wird die Allgemeinheit auf die Bedeutung alter Gemüsesorten aufmerksam gemacht und es können weitere Daten erfasst werden. Langfristiges Ziel ist es, möglichst viele der alten Gemüsesorten wieder in die Gärten und auf die Teller zu bringen.

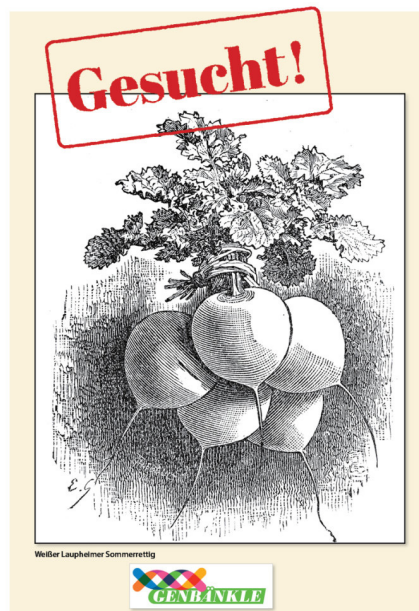
Die Sortenfunde werden eine Art „Leuchtturmcharakter“ haben können, da sie oft interessante Eigenschaften ausweisen und eine „Geschichte erzählen“ (Nahrungsmitteltradition, räumliche Besonderheit etc.). Alte Sorten sind essentiell zur Erhaltung der genetischen Vielfalt und sie sind somit eine Art „Lebensversicherung“ in Zeiten

des Klimawandels und können auch in der Ernährung eine wichtige Rolle spielen, z.B. hinsichtlich pflanzlicher Proteine.

Haben Sie oder jemand im Kreis Ihrer Bekannten alte Sorten im Garten, erinnern Sie sich an besondere Sortennamen oder deren Geschichten von früher, haben Sie Lust sich auf die Suche nach alten Sorten zu begeben? Dann werden Sie Sortendetektiv und helfen Sie durch das Ausfüllen des Steckbriefs mit, einige der verschollenen Gemüsesorten oder deren Geschichten wieder zu finden!

Ausgefüllte Steckbriefe und Daten sollen möglichst bis Oktober 2024 dem Genbänkle vorliegen. Ein Dankeschön geht an die Lesser Stiftung, die die Kampagne unterstützt. Hierdurch ist es möglich, Gruppen und Vereine bei der Sortensuche ggf. finanziell zu unterstützen.

Patrick Kaiser, Genbänkle e.V.  
<https://www.genbaenkle.de/>



9. – 11. September 2024, Turin, Italien

## European Seminar on Agrobiodiversity & SAVE Jahreskonferenz 2024



Ein abwechslungsreiches Programm erwartet die Teilnehmer des diesjährigen Meetings zum Thema  
**Traditional livestock breeds and crop varieties in times of climate change**

Noch sind Anmeldungen möglich. Das Programm und das Anmeldeformular finden sich auf der SAVE Homepage: <https://save-foundation.net/event/european-seminar-on-agrobiodiversity-save-annual-meeting/>

## Ausschreibung Arca-Deli® Award 2024

Auch dieses Jahr wird er wieder verliehen: der Arca-Deli Award, die prestigeträchtige Auszeichnung für Delikatessen und/oder innovative Dienstleistungen, die von Haltern und Züchtern alter Nutztierassen oder Kulturpflanzen/Pflanzensorten angeboten werden.

Zeigen Sie, dass Ihre Produkte etwas Besonderes sind! Bewerbungen um den Arca-Deli® Award können bis zum 15. August eingereicht werden. Weitere Informationen sowie das Bewerbungsformular finden sich auf der Homepage der SAVE Foundation:

<https://save-foundation.net/paneuropa/>



## FAO: Globales Jugendnetzwerk zur nachhaltigen Umgestaltung des Nutztiersektors

Die FAO hat die D-Gruppe des Global Youth Network on Sustainable Livestock Transformation ins Leben gerufen! Diese E-Mail-Gruppe zielt darauf ab, ein gemeinschaftliches und unterstützendes Umfeld für Jugendliche im Nutztiersektor zu fördern und den Informations- und Wissensaustausch zu verbessern. Sie wird den Mitgliedern ermöglichen:

\* Veranstaltungen, Gelegenheiten und Informationen im Zusammenhang mit der Jugend in der Viehwirtschaft zu teilen; \* ihre Errungenschaften und Meilensteine

bekannt zu machen; \* Ideen und Erfahrungen auszutauschen, um einen regen Dialog und gegenseitiges Lernen zu fördern.

Sollten Sie Fragen haben oder Unterstützung bei der Mitgliedschaft in der D-Gruppe benötigen, zögern Sie bitte nicht, das Netzwerk zu kontaktieren unter [youth-livestock@fao.org](mailto:youth-livestock@fao.org)

<https://dgroups.org/fao/global-youth-network-on-sustainable-livestock-transformation>



## Die Ingenieure der Natur nutzen: Tarpan-Pferde und Tauros-Rinder helfen, belarussische Flachmoore zu erhalten

Im Streben nach ökologischer Nachhaltigkeit hat sich in Belarus eine wegweisende naturbasierte Lösung etabliert. Diese nutzt die inhärenten Fähigkeiten wilder pflanzenfressender Tiere, um das empfindliche Gleichgewicht der Ökosysteme der Flachmoore aufrechtzuerhalten.



Wenn man sich in das Zentrum des Republikanischen Biologischen Reservats „Sporauski“ im Bezirk Berezina in der Region Brest in Belarus begibt, stehen die Chancen gut, auf eine kleine Herde Tauros Rinder zu stoßen, die friedlich neben niedlichen grauen Pferden namens Tarpans oder Koniks grasen. Das Auftauchen dieser Tiere im Reservat ist ein sorgfältig ausgearbeiteter Plan zur Erhaltung des einzigartigen lokalen Ökosystems.

In der zweiten Hälfte des Jahres 2023 wurde eine Gruppe von 19 Tauros Rindern (Heck-Rindern) in dem Gebiet freigelassen. Später gesellten sich 15 Tarpan-Pferde zu ihnen. Beide Arten waren in der Vergangenheit vom Aussterben bedroht, hauptsächlich aufgrund des umfangreichen Verlusts von Wäldern und der Überjagung. Das letzte echte Auerochsenrind (der Vorfahre des heutigen Tauros-Rinds) starb vor vier Jahrhunderten in Polen, während das wilde Tarpanpferd 1879 von der

Liste der wildlebenden Tiere Europas verschwand. Dank genetischer Rekonstruktion sind Tauros rinder und Tarpans heute wieder in Europas Grasland heimisch. Zwei Herden dieser rückgezüchteten Tiere wurden für eine ganz besondere Mission aus den Niederlanden und Lettland nach Belarus gebracht. Ihre Ankunft ist ein bewusster und strategischer Versuch, wilde große Pflanzenfresser als Ingenieure der Natur einzusetzen, um das einzigartige Ökosystem eines der größten Sumpfbereiche Belarus zu erhalten.

Das Sumpfgebiet Sporaskaja in der Region Brest in Belarus – ursprünglich ein Vogelschutzgebiet – bietet nach wie vor Zuflucht für Dutzende seltener und vom Aussterben bedrohter Arten, darunter auch den weltweit gefährdeten Seggenrohrsänger.

Das Reservat wurde zu einem lebenden Labor, um zu testen, ob durch gezielte Beweidung unerwünschte Pflanzen, die eine große Bedrohung für seine einzigartigen Ökosysteme darstellen, effektiv entfernt werden können.

Übermäßige Vegetation stört das empfindliche Gleichgewicht, indem sie die Fähigkeit der Moore, lokale Arten zu beherbergen, verringert und ihre ökologische Widerstandsfähigkeit insgesamt schwächt.

UNDP in Belarus

[Harnessing Nature's Engineers: Tarpan Horses and Tauros Cattle Help Keep Belarusian Fen Mires Alive | United Nations Development Programme \(undp.org\)](#)



# Städte als Orte der Agrobiodiversität

**6000 essbare Pflanzenarten gibt es auf der Welt. Von diesen tragen jedoch nur 200 Arten nennenswert zur Lebensmittelproduktion bei - und nur 9 Pflanzenarten machen 66% der kultivierten Spezies aus. Agrobiodiversität ist ein wichtiges Thema, das nicht nur in ländlichen Räumen, sondern auch in Städten eine Rolle spielen sollte.**

Das Wachstum von Städten geht mit einem Verlust an landwirtschaftlichen Anbauflächen und Ökosystemen einher. Mit der Aufgabe der Landwirtschaft sowohl in ländlichen als auch in stadtnahen Gebieten geht auch oft das damit verbundene wertvolle traditionelle landwirtschaftliche Wissen verloren. Dennoch sind im Siedlungsraum oft noch Reste von Ackerland vorhanden und die für ländliche Gebiete typischen Ökosystemfunktionen können auch für städtische Gebiete wertvoll sein.

Der Mittelmeerraum ist reich an indigener Agrobiodiversität, er ist ein richtiger Agrobiodiversitäts-Hotspot. Dies, obwohl es auch im Mittelmeerraum einen negativen Trend gibt und die genetische Vielfalt trotz Erhaltungsmaßnahmen abnimmt. Dabei spielt die indigene Agrobiodiversität eine wichtige Rolle zur Abschwächung des Klimawandels und um Anpassungen an diesen zu ermöglichen.

Lokale Landsorten können biotische und abiotische Stressoren gut verkraften und sie sind wertvolle genetische Ressourcen. Von lokalen Landsorten können neue Kultivare selektiert werden, die einen Beitrag zur Resilienz der Landwirtschaft leisten können. Allerdings weist das städtische Umfeld Bedingungen auf, an die sich Arten und Genotypen erst anpassen müssen. Entscheidend ist die Identifizierung von resistenten und widerstandsfähigen Genotypen, die den besonderen Bedingungen in der Stadt – im wahrsten Sinn des Wortes – gewachsen sind. In Städten sind Pflanzen, insbesondere Nahrungspflanzen, starken Stressfaktoren ausgesetzt wie Lichtverschmutzung, Hitzewellen, Trockenheit und Stürmen. Diese stellen Herausforderungen an die Pflanzen dar, denen sie gewappnet sein müssen. Zudem sind städtische Anbauflächen zumeist klein, heterogen und fragmentiert und die Eigenschaften der Böden, z.B. hinsichtlich Fruchtbarkeit, sind wenig bekannt. Dem ästhetischen Aspekt kommt im städtischen Raum mehr Bedeutung zu und Nahrungspflanzen können in der städtischen Freiraumgestaltung eingesetzt werden. Sie fungieren als gestalterische Elemente in Blumenbeeten und finden sich in kleinen städtischen Obstgärten, als Spalierpflanzen und in Gartenbaukulturen. Aktuell in Städten wachsende gebietsfremde Pflanzen können durch (lokale) Nahrungspflanzen ersetzt werden.

Welche Pflanzenarten kämen für den Anbau in Städten in Betracht? Im Mittelmeerraum sind Oliven- und Zitruspflanzen sowohl im ländlichen als auch im städtischen Raum weit verbreitet. Sie finden sich auf städtischen Freiflächen als auch in Baumreihen und auf zahlreichen

Balkonen und Terrassen. Auch in nördlichen Gefilden finden diese Nahrungspflanzen zunehmend Verbreitung.

Im Mittelmeerraum ist eine weitere Pflanzenart beherrschend: die Weinrebe. Die Weinrebe ist eine der ersten im Mittelmeerraum kultivierten Arten überhaupt; sie wird seit dem Altertum in Städten angepflanzt. Weinreben können mit all ihrer genetischen Vielfalt zur Erhaltung der einheimischen Tiervielfalt und von Ökosystemen beitragen und mit ihnen können hochwertige Produkte erzeugt werden. Durch die flexible Wuchsform sind Weinreben sehr geeignet für verschiedene städtebauliche Anwendungen; sie werden als einzelne Rebstöcke, in Obstgärten als auch in innerstädtischen Rebbergen angebaut. Dies kann zur Erhaltung der Agrobiodiversität beitragen, Bürger können hinsichtlich Nahrungspflanzen sensibilisiert werden, lokale Weinbaukulturen und –traditionen können erhalten werden und auch für den Tourismus sind Weinkulturen interessant.

Auch innerstädtische Wälder können Orte für die Kultivierung von Nahrungspflanzen sein. Wälder tragen zur Verbesserung der Luftqualität bei, sie bieten Schatten und Abkühlung und sie sind für die städtischen Bewohner Orte der Erholung. Durch die gemischte Pflanzung von Nahrungspflanzen und Waldbäumen können spezialisierte Pflanzenverbände, Uferkorridore, essbare Windschutzstreifen als auch vollwertige Lebensmittelmälder entstehen.

Diese essbaren grünen Infrastrukturen oder auch essbaren Landschaften nehmen vielfältige Funktionen wahr, die das Leben in Städten aufwerten und zur Erhaltung der Agrobiodiversität beitragen.

Bettina Müller, SAVE Foundation

Quelle: Biasi R, Brunori E. (2023) Agrobiodiversity-Based Landscape Design in Urban Areas. *Plants*; 12(24):4121. <https://doi.org/10.3390/plants12244121>

*Der Artikel bezieht sich auf den Mittelmeerraum. Auch nördlich der Alpen gibt es Beispiele für innerstädtische Flächen, auf denen die Agrobiodiversität Früchte trägt. Als Beispiele seien genannt das Areal Bach in St. Gallen, in dem neben einem Lern- und einem Kulturgarten von der SAVE Foundation ein Naschweg mit Wildobst angelegt wurde (<https://www.areal-bach.ch/aufdemplatz>) oder der Weinberg „Monte Vino Colonia“ mitten in Köln, auf dem über 40 verschiedene Rebsorten gedeihen (<https://www.weinmuseum.org/unser-weinberg/>).*



## Esel erhalten die Biodiversität

**Nutztiere können sich positiv auf die Biodiversität auswirken. Die Rede ist natürlich nicht von Hochleistungsrassen, sondern meist von angepassten, älteren Schaf-, Esel- oder Ziegenrassen. Doch wie konkret wirkt sich der Einfluss der Nutztiere auf die Biodiversität aus?**

Beispiel Alpensüdseite: Die Gebiete Norditaliens, Südostfrankreichs und der südlichen Gebiete der Schweiz und Österreichs besitzen ein feucht-warmes Klima und die Biomasse wächst enorm schnell. Während Jahrhunderten entwickelte sich in von Menschen geöffneten, mosaikartigen Flächen der Alpwirtschaft eine artenreiche Gemeinschaft. Angepasste Nutztiere sorgten mit ihrem Fressverhalten und Dung für Nischen, in den sich eine mannigfaltige Tier- und Pflanzenwelt entwickelte. Wenn Menschen die Alpwirtschaft aufgeben, etwa weil sich die Milch- oder Fleischproduktion nicht mehr lohnt, reduziert sich auch die Biodiversität. Die Gegenden werden wieder zu bewaldeten Wildnisgebieten wie etwa das Valgrande in Norditalien nahe dem Tessin, das einst im Sommer von hunderten Einheimischen bewohnt wurde und heute ganzjährig komplett verlassen ist. Die ehemals bewirtschafteten Lichtungen mit ihren Schmetterlingen, Insekten, Reptilien und Vögeln sind komplett zugewachsen. Diesen zusätzlichen Verlust der ohnehin von einer Abnahme betroffenen Biodiversität will man beispielsweise in der Schweiz nicht hinnehmen. Im Rahmen eines Projektes des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) werden Trockenwiesen und –weiden sowie Moorflächen gezielt mit Eseln beweidet. Es gibt in verschiedenen Kantonen Projekte, aber vor allem in den Kantonen Wallis und Graubünden, also in klassischen Gebirgskantonen. Die zuständigen Behörden machten aber nicht nur mit Eseln, sondern auch mit Schafen, Ziegen, Rindern, Ponys und Pferden Versuche. Es ging darum, herauszufinden, welche Tiere wie stark die Verbuschung und Verwaldung der Versuchsflächen verhindern können. Dabei zeigte sich beispielweise bei Eseln, dass sie die sich exzessiv verbreitenden Disteln im Zaum halten können, aber gegen Brombeeren und Weissdorn auch nicht viel ausrichten. Allerdings sind sie bezüglich Zufütterung und Arbeitsaufwand sehr genügsam und die Weide muss nur alle fünf Jahre zusätzlich gepflegt werden.

Es gibt vereinzelt Berichte, die nahe legen, dass Esel auch Brombeeren fressen. Sie werden in sämtlichen Nachbarländern der Schweiz, aber auch in Luxemburg und Belgien zur Landschaftspflege eingesetzt. In Belgien im Vallée de la Haine, einer Kohlebergbaugegend in der Wallonie, entwickelte sich in ehemaligen Schlackegebieten und anderen vernachlässigten Flächen eine grosse Artenvielfalt an Pflanzen und Insekten. Um sie offen zu halten und zu bewahren, wurden ebenfalls Esel eingesetzt.

Erfahrungen zeigen, dass Esel gegen die Verbuschung und Verwaldung eingesetzt werden können, doch ohne Entbuschungsaktion alle fünf Jahre scheint es nicht zu gehen. Beim alten Flughafen in Karlsruhe werden sie ebenfalls erfolgreich zur Biotoppflege eingesetzt. Schrecken, Käfer, Wildbienen, Schwarzkehlchen und Rebhühner profitieren davon. Problempflanzen und Verbuschungen werden auch dort erfolgreich bekämpft. Im Réserve naturelle du Ravin de Valbois im Burgund fällt den Eseln die Aufgabe zu, die Verbuschung und das Ausbreiten von Problempflanzen zu verhindern, um die Lebensräume von mindestens zehn Orchideenarten zu erhalten. Ausserdem geht es um den Schutz von Schmetterlingsarten wie der blauäugige Waldportier oder den Erhalt seltener Pflanzen, wie die Gewöhnliche Natternzunge, einem Farnkraut. Dies scheint mit Hilfe der Vierbeiner zu gelingen.

Einen ganz eigenen Weg schlagen die Verantwortlichen im Nationalpark am Rande des Neusiedlersees ein. Sie kombinieren Biotopschutz mit dem Artenschutz des weissen Albino-Esels. Hier verhindern die Esel zusammen mit Wasserbüffeln und Pferden die Verschilfung von Feuchtwiesen. Auch in der Schweiz werden Tierarten kombiniert. Zum Beispiel auf der Alp Tunetsch im Kanton Wallis. Die Alp wird von Milchschaafen, Mutterkühen, Ziegen und Eseln gemeinsam offengehalten.

Fazit: Esel haben ihre Tauglichkeit bei der Biotoppflege bewiesen. Sie sind bei Menschen beliebt und können auch im Agrotourismus eingesetzt werden. Sie weiden auch im Winter und ihr Tritt führt nicht zu Erosion, erweist sich aber als positiv für Insekten und Schmetterlinge. Esel können Problempflanzen zurückdrängen, die Verbuschung allerdings nicht ganz verhindern. Aber sie eignen sich grundsätzlich gut für den Erhalt von Trockenwiesen, vor allem dort, wo Bergweiden nicht mehr gemäht oder von anderen Nutztieren beweidet werden. Neben den Eseln eignen sich ganz besonders Ziegen für diese Aufgabe. Dies zeigt sich eindrücklich auf zwei mit Eseln und Ziegen bewirtschafteten Flächen im Wallis und Graubünden. Es konnten alleine auf diesen wenigen Hektare grossen Flächen 40 Prozent aller Tagfalter- und 20 Prozent aller in der Schweiz vorkommenden Heuschreckenarten nachgewiesen werden: ein Eldorado für die Tierwelt .

Martin Arnold, SAVE Foundation

Siehe auch:

Datenbank der SAVE Foundation zu Eselrassen in Europa  
[http://agrobiodiversity.net/topic\\_network/donkey/breedatlas\\_donkey.asp](http://agrobiodiversity.net/topic_network/donkey/breedatlas_donkey.asp)



## SAVE Balusha sheep

**Unterstützen Sie ein Projekt der SAVE Foundation!**

**Einzigartig – dies trifft auf die Balusha-Schafe des Kosovo zu. Über zweitausend Jahre entwickelte sich diese Schafrasse, die zu den Pramenka-Schafen zählt, in Bergregionen des Kosovo und passte sich perfekt an ihre Umgebung an. Der Fortbestand der Rasse ist stark bedroht: es gibt nur noch etwa 300 Tiere, dringende Erhaltungsmassnahmen sind erforderlich.**



Dank finanzieller Unterstützung konnte die SAVE Foundation eine wissenschaftliche Studie initiieren und mit akademischen Partnern durchführen. Die Ergebnisse der Studie wurden veröffentlicht. Diese zeigten, dass das Balusha-Schaf über einzigartige genetische Merkmale verfügt (<https://doi.org/10.3390/genes13050866>).

Für die Entwicklung und Umsetzung eines Erhaltungsprogramms werden weitere Mittel benötigt. Ein Projektkonzept wurde ausgearbeitet, dieses ist auf der Homepage der SAVE Foundation veröffentlicht (<https://save-foundation.net/balkan/>).

Bitte helfen Sie mit Ihrem Beitrag mit, die Balusha-Schafe des Kosovo zu erhalten.



**SAVE**  
foundation

Safeguard for Agricultural Varieties in Europe

Verein zur Förderung der SAVE Foundation Schweiz  
Neugasse 30  
9000 St. Gallen  
Schweiz

Wir freuen uns über Ihre Unterstützung und danken Ihnen herzlich.



### Bankverbindung

Kontoinhaber:  
Verein zur Förderung der SAVE Foundation Schweiz  
Neugasse 30, 9000 St. Gallen, Schweiz  
Raiffeisenbank St.Gallen, CH-9001 St.Gallen

**Konto in Schweizer Franken (CHF):**  
IBAN: CH04 8080 8001 9930 3730 4  
SWIFT: RAIFCH22XXX

**Konto in Euro (EUR):**  
IBAN: CH27 8080 8008 5839 3255 6

Wir freuen uns auch sehr über eine  
Spende über Twint.

